

Urschweizer
Kammerensemble

Konzert

Samstag,
21. Oktober 2023

20 Uhr

Pfarrkirche Ingenbohl-Brunnen SZ

Sonntag,
22. Oktober 2023

17 Uhr

Pfarrkirche Ingenbohl-Brunnen SZ

Skandinavische Musik
für Streichorchester

Carl Nielsen
Suite op. 1

Dag Wirén
Serenade G-Dur op. 11

Edvard Grieg
Aus Holbergs Zeit op. 40

Leitung
Stefan Albrecht

Eintritt frei
Kollekte

Carl Nielsen, Dag Wirén, Edvard Grieg und der «nordische Ton»

Die drei Komponisten stammen aus Dänemark, Schweden und Norwegen. Sie variieren den Streicherklang in den Werken dieses Konzerts mit grosser Gestaltungskraft. Überall sind Einflüsse aus der skandinavischen Volksmusik zu hören und gleichzeitig erzählt jedes Stück eine eigene Geschichte.

Carl Nielsen stammte aus einer kinderreichen Arbeiterfamilie und wurde zu Dänemarks meist gefeiertem Komponisten. Nach seinem Violinstudium am Kopenhagener Konservatorium arbeitete er als Geiger und bildete sich beim Komponisten Orla Rosenhoff weiter. Für ein Nordisches Konzert in Kopenhagen mit dem Tivoli-Orchester unter der Leitung des Talentförderers Balduin Dahl schrieb er als 22-Jähriger sein erstes Werk, eine *Suite* für Saiteninstrumente. Ursprünglich betitelte er die drei Sätze mit mythologischen Themen. So stellte er sich für den ersten Satz, «Danaiden», die fünfzig Töchtern des Danaos vor, die, bis auf eine, ihre Ehemänner in der Brautnacht töteten. Im zweiten, «Tanz der Chariten», bezauberten ihn die drei Grazien Euphrosyne, die Frohsinnige, Thalia, die Blühende und Aglaia, die Strahlende. Im Schlusssatz, «Prozession des Bacchus», tritt der Gott des Weines, Rausches, Wahnsinns und der Ekstase auf. Obwohl diese Überschriften eine Ahnung von den Vorstellungen des jungen Komponisten vermitteln, wurden sie später gestrichen; Dahl fand sie affektiert. Das Werk fand beim Publikum sofort grossen Anklang. Trotzdem wurde es, wohl auch mit Hilfe Rosenhoffs, mehrmals überarbeitet, denn einige der damaligen Musikkritiker fanden es unausgereift.

Dag Wirén gilt als einer der wichtigsten schwedischen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Er studierte von 1926 bis 1931 in Stockholm Komposition, Klavier und Dirigieren und später einige Jahre in Paris, wo er Arthur Honeggers Musik schätzen lernte. Zurück in Schweden arbeitete er ab 1938 als Musikkritiker und ab 1946 als freischaffender Komponist. Von seinen Werken, darunter Sinfonien, Konzerte, Operetten und Filmmusik, ist die *Serenade* op. 11 besonders bekannt geworden. Sie ist dem Stockholms Kammarorkester und seinem Gründer und Leiter, dem Geiger Tobias Wilhelmi, gewidmet. Er soll Wirén zu dieser Komposition angeregt haben und hat sie am 28. Oktober 1937 uraufgeführt. Der Einfluss Niensens ist stellenweise hörbar, gleichzeitig aber auch die Hinwendung zu moderneren Tonsprachen des 20. Jahrhunderts. Wie Niensens *Suite* und Griegs *Aus Holbergs Zeit* beginnt Wiréns *Serenade* mit einem «Präludium». Alle vier Sätze sind episodisch angelegt, rhythmisch prägnant und enden luftig leicht im Pianissimo. Der vierte Satz, eine Parodie auf eine Militärkapelle, wird oft als Bravourstück gespielt.

Edvard Grieg ist hierzulande wohl ein Begriff. Mit ihm schliesst sich der Kreis des Programms, denn er hat, neben vielen andern, auch Nielsen beeinflusst. Dieser dürfte *Aus Holbergs Zeit* gekannt haben, denn die beiden waren befreundet und Grieg hat das Stück drei Jahre vor Niensens *Suite* zunächst für Klavier geschrieben, kurz darauf aber für Streichorchester umgearbeitet. Anlass war die Feier des 200. Geburtstags von Ludvig Holberg (1684–1754). Der wie Grieg aus Bergen stammende Dichter, ein Zeitgenosse von Bach und Händel und damit Symbolgestalt des norwegischen Spätbarocks, hat Komödien, Satiren und wissenschaftliche Werke verfasst, vieles auf Lateinisch. Die *Holberg-Suite* gilt als eines von Griegs berühmtesten Werken, er selbst mochte sie angeblich nicht besonders. Formal als barocke Tanzsuite angelegt, setzt sie den «nordischen Ton» im spätromantischen Tonsatz um.

Carl Nielsen
1865–1931

Suite op. 1 (1887)
für Streichorchester

I. Präludium
II. Intermezzo
III. Finale

Dag Wirén
1905–1986

Serenade op. 11 (1937)
für Streichorchester

I. Präludium
II. Andante espressivo
III. Scherzo
IV. Marcia

Edvard Grieg
1843–1907

Aus Holbergs Zeit op. 40 (1884)
für Streichorchester

I. Präludium
II. Sarabande
III. Gavotte/Musette
IV. Air
V. Rigaudon

Verehrte Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher

Um eine ausgeglichene Rechnung zu erreichen, müssen bei Konzerten in diesem Rahmen üblicherweise Eintrittspreise zwischen 30 und 50 Franken verlangt werden. Indem wir darauf verzichten, möchten wir unsere Konzerte weiterhin allen zugänglich machen. Die freiwillige Türkollekte sollte aber doch einen möglichst grossen Teil der hohen Kosten decken. Wir bitten Sie daher freundlich um einen grosszügigen Beitrag im Rahmen Ihrer finanziellen Möglichkeiten.

Herzlichen Dank!

Mitwirkende

Violine 1

Cecilia Albrecht
Monika Altorfer
Barbara Beran
Arnold von Euw
Hanna Landolt
Katrin Spelinova
Flurina Dettling
Isabelle Beffa

Violine 2

Elsbeth Wymann
Judith Zehnder
Deborah Landolt
Jason Greenwald
Alicia Giezendanner
Doris Bösch
Cornelia Betschart
Silvia Simeon

Viola

Christian Zraggen
Rahel Marty
Manuel Albrecht
Benedikt Dettling
Maria Niedermann
Verena Tonazzi

Violoncello

Monika Haselbach
Trix Zumsteg
Marion Albrecht
Vital Zehnder
Julia Bösch

Kontrabass

Astrid Grab
Mathis Bösch

Urschweizer Kammerensemble

Das Urschweizer Kammerensemble (kurz UKE) wurde 1966 von Roman Albrecht gegründet. Seit 1997 leitet Stefan Albrecht das Ensemble, welches aus Berufsmusikerinnen und -musikern, Musikstudierenden und fortgeschrittenen Laien besteht.

Das Verzeichnis der bisher aufgeführten Werke enthält über 100 Titel vom Barock bis zur Moderne. Ein Werk von Caspar Diethelm (Pentagramm 1978) und zwei Werke von Franz Rechsteiner (Für Streicher 1982 und Psalmenkonzert 2000) erklangen als Uraufführungen.

2018 durfte das UKE zusammen mit der berühmten und charismatischen Schweizer Sopranistin Rachel Harnisch ein reines Mozart-Programm präsentieren. Vor zwei Jahren konzertierte das UKE im Rahmen des Othmar Schoeck Festivals. Zu Gehör kamen Werke des Brunner Komponisten Othmar Schoeck und seiner Schweizer Zeitgenossen Paul Müller-Zürich, Hans Schaeuble und Raffaele d'Alessandro.